

Kritik an Informationen über die Bundeswehr

Kein „Abenteurer“-Beruf. Kriegsdienstgegner schreiben an Berufskolleg und AOK zum „Day for future“

Von Astrid Hoyer-Holderberg

Kleve. Beim Berufsinformationstag „Day for future“ der AOK und des Berufskollegs Kreis Kleve am Dienstag, 27. November, machen sich Schüler aus der Region kundig über ihre berufliche Zukunftsperspektiven. Unter den zahlreichen Firmen und Bildungseinrichtungen an den Infoständen ist traditionell auch die Bundeswehr vertreten.

„Mit Praktikumsplätzen für Schüler und Schülerinnen ab 16 Jahren, mit Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten wird für eine Karriere geworben, die aber nur bei einer Verpflichtung als Zeitsoldat für mindestens acht Jahre einschließlich einer Einwilligung für einen einjährigen Auslandsmilitäreinsatz zu haben ist“, kritisieren jetzt mehrere Klever und Bedburg-Hauer Mitglieder und

Unterstützer der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK). „Die Tätigkeit des Soldaten wird dabei den Jugendlichen als normaler Dienstleistungsberuf mit einem Schuss Abenteuer verkauft“, behalte aber doch das „Töten anderer Menschen. Die Ächtung von Gewalt gehört zu den zivilisatorischen Errungenschaften“, so schreibt die Gruppe den Veranstaltern. Sie appelliert an die „pädagogische Verantwortung“ der Berufsschule. Und weiter: „Junge Menschen sollen für einen „Beruf“ geködert werden, der das Töten anderer Menschen beinhaltet.“

„Keine Grundsatzdiskussion führen“

Gert Budde, stellvertretender Schulleiter des Berufskollegs, antwortet auf Anfrage der NRZ: „Grundsätzlich darf jeder seine Meinung sagen, es darf aber nicht bei der Veranstaltung agitiert werden. Wir haben den Standpunkt, dass der Infotag breit über das Ausbildungsangebot informieren soll – durch Anbieter, die nicht gegen das Grundgesetz verstoßen. Die Art der Beschäftigung haben wir nicht zu bewerten. Traditionell bilden Bundeswehr, Versicherungen, Finanz-



Kein Beruf wie jeder andere: Gefährliche Auslandseinsätze gehören für Bundeswehrosoldaten zum Job.

FOTO: S. WIDMANN/DAPD

amt, Zoll beim 'day for future' einen Schwerpunkt.“

Walter Schwaya von der organi-

sierenden AOK: „Eine Grundsatzdiskussion wollen wir nicht in dem Rahmen führen. Für die Bundes-

wehr kann man sich ab 18 Jahre entscheiden, da sollten die jungen Leute wissen, was sie tun.“

